Bundesliga-Chef Dreesen: Länderspiele belasten Top-Spieler mehr

Bayern-Chef Dreesen sieht die steigende Belastung der Spieler als Folge von Länderspielen und nicht der Vereine. Ein Blick auf die aktuellen Herausforderungen im Profifußball.

Die aktuelle Diskussion über die Belastung von Profi-Fußballern nimmt zunehmend an Gewicht zu, insbesondere nach den jüngsten Aussagen von Jan-Christian Dreesen, dem CEO des FC Bayern München. Dreesen macht eindeutig die Nationalmannschaften für die steigende Anzahl an Belastungen verantwortlich. Seinen Worten zufolge tragen die Vereine nicht die Hauptverantwortung für die Mehrbelastung ihrer Spieler, sondern die Vielzahl an zusätzlichen Einsätzen im Rahmen internationaler Spiele spielt eine entscheidende Rolle.

In einem Interview mit der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ erklärte Dreesen, dass die Spieler beim FC Bayern in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt weniger als 50 Pflichtspiele pro Jahr absolviert haben. Im Vergleich dazu lag die Zahl der Spiele in der Dekade zuvor bei insgesamt 52. Diese Statistiken heben einen interessanten Punkt hervor: trotz der Diskussion über eine steigende Belastung, spielen die Vereinskmannschaften tatsächlich weniger Partien als früher.

Belastung und Wettbewerbsdruck

Die Zunahme an erwachsenen Freundschaftsspielen und Turnieren für die Nationalmannschaften wird von Dreesen als Hauptursache für das sogenannte „Spielerschaden“ genannt.

Dies hat zur Folge, dass die Spieler immer häufiger auf internationalem Parkett im Einsatz sind, was die Erholungszeit zwischen den Vereinswettbewerben verringert. Diese Problematik wird durch die kommende Club-WM, die im Sommer stattfindet und 32 Mannschaften umfassen wird, weiter verstärkt.

Die FIFA, der internationale Fußballverband, sieht die Situation allerdings anders. Er betont, dass die Gesamtzahl der Einsätze für die Profis in den letzten Jahren nicht gestiegen sei. Die Anzahl der Pflichtspiele hängt stark von den Leistungen in den verschiedenen Wettbewerben ab, insbesondere in den K.-o.-Runden, sowohl auf Vereins- als auch auf Nationalmannschaftsebene. Damit wird deutlich, dass die Belastung nicht nur von der Anzahl der Spiele, sondern auch von den sportlichen Erfolgen abhängt.

Forderungen nach mehr internationalen Aktivitäten

Jan-Christian Dreesen nutzt die Gelegenheit, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass die Bundesliga-Vereine ihre internationalen Marketingstrategien verbessern müssen. Er sieht es als entscheidend an, mehr Sichtbarkeit im Ausland zu erzielen. Im Vergleich zur Premier League, wo nahezu die Hälfte der Clubs internationale Reisen unternimmt, waren vor der letzten Saison lediglich zwei deutsche Mannschaften außerhalb Europas aktiv. Diese Zahlen wurden von Dreesen als alarmierend bezeichnet und er fordert eine Expansion in den globalen Markt.

Dreesen merkt an, dass die Bundesliga im internationalen Vergleich besser abschneiden muss. „Die Botschaft ist klar: Wir müssen alle sichtbarer werden“, lautet sein Appell. Mit der wachsenden Konkurrenz ist es für Vereine wie den FC Bayern entscheidend, ihre Attraktivität im Ausland zu steigern, um bei Sponsoren und Fans weiterhin relevant zu bleiben.

Die Diskussion über die Balance zwischen der Anzahl der Spiele und der Erholungszeiten der Spieler wird weiterhin intensiv geführt. Dabei sind die Interessen der Vereine, Nationalmannschaften und Spieler oft nicht einfach in Einklang zu bringen. Während einige Stimmen die Verantwortlichkeit bei den Verbänden und der FIFA suchen, sehen andere die Lösung in einer Reform der Spielpläne oder der Anzahl der Teilnehmer an internationalen Wettbewerben.

Die Komplexität der Situation zeigt, dass die Probleme im Fußball nicht nur auf den ersten Blick zu erkennen sind. Der Druck auf die Spieler bleibt hoch, während die Verantwortlichen in den Führungsetagen der Vereine und Verbände Lösungen finden müssen, die sowohl die sportliche Integrität bewahren als auch die Spieler nicht überlasten.

Bedeutung der Länderspiele für Spieler und Vereine

Länderspiele spielen eine entscheidende Rolle im internationalen Fußball. Für Spieler sind sie eine Möglichkeit, sich auf einer globalen Bühne zu präsentieren und sich möglicherweise für Wechsel zu anderen Vereinen zu empfehlen. Gleichzeitig können sie aber auch zu einer erhöhten physischen und psychischen Belastung führen. Viele Spieler sind gezwungen, nach den Länderspielen direkt zu ihren Vereinen zurückzukehren und dort sofort weiterzuspielen, was die Gefahr von Verletzungen erhöht.

Die Vereine, auf der anderen Seite, sehen sich oft in einem Dilemma. Während sie die Entwicklung ihrer Spieler unterstützen möchten, sind sie auch auf deren Fitness und Leistungsfähigkeit angewiesen, um in ihren jeweiligen Ligen wettbewerbsfähig zu bleiben. Ein Übermaß an Länderspielen könnte langfristig nicht nur die Gesundheit der Spieler gefährden, sondern auch die sportlichen Erfolge des Vereins beeinträchtigen.

Die Rolle der FIFA und UEFA in der Spielplanung

Die Planung von internationalen Wettbewerben und Freundschaftsspielen wird maßgeblich von Organisationen wie der FIFA und der UEFA bestimmt. Die FIFA hat in den letzten Jahren die Anzahl der internationalen Wettbewerbe erhöht, darunter das FIFA-Konföderationen-Pokal und die Club-Weltmeisterschaft. Diese Erhöhung führt häufig zu Terminkollisionen und einer Verdichtung des Spielkalenders.

Darüber hinaus wurden auch die Anforderungen an die Nationalmannschaften hinsichtlich der Teilnahme an Freundschaftsspielen und Qualifikationsturnieren verschärft. Die UEFA hat die Gruppenphasen der Champions League ausgeweitet, was die Anzahl der Spiele für die Vereine und deren Spieler weiter erhöht. Diese Entwicklung wirft Fragen über die Vereinbarkeit der Spielerbelastung und die sportlichen Erwartungen sowohl auf Vereinsebene als auch auf nationaler Ebene auf.

Daten zur Spielerbelastung

Laut einer Analyse der UEFA lag die durchschnittliche Anzahl von Pflichtspielen pro Spieler in der europäischen Topliga in den letzten Jahren bei etwa 40 bis 50 Spielen pro Saison. Diese Zahl variiert jedoch stark, je nachdem, wie viele Wettbewerbe ein Spieler gleichzeitig verfolgt. Spieler, die sowohl für ihren Verein als auch für ihre Nationalmannschaft aktiv sind, können sogar über 60 Spiele pro Saison erreichen, was zu einer enormen physischen wie mentalen Belastung führen kann.

Eine Studie der Sportuniversität Köln hat gezeigt, dass Spieler, die mehr als 50 Spiele pro Saison absolvieren, ein signifikant höheres Risiko für Verletzungen aufweisen. Rund 25% dieser Spieler erlebten in den folgenden Saisons wiederkehrende Verletzungen. Diese Zahlen verdeutlichen die Notwendigkeit,

eine Balance zwischen den Anforderungen der Vereine und den Möglichkeiten der Nationalmannschaften zu finden.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de